

durch Ausstellungen, Versammlungen, Prüfungen, Handelsvermittlungen, wissenschaftliche und praktische Untersuchungen und Schriften zu fördern, ohne irgend welche Staatsbeihilfe in Anspruch zu nehmen. Demgemäß beschließt sie sich nur mit der Technik und bleibt der Politik fern. Das hohe Ansehen, dessen sich die D. S. G. erfreut, kennzeichnet sich am besten dadurch, daß Sr. Majestät der Kaiser Schirmherr derselben ist. (B. R. N.)

Aus der Reichshauptstadt.

Berlin, 6. Juni 1894.

Der Kaiser verließ am Sonntag Nachmittag im Arbeitszimmer des Neuen Palais. Zur Frühstück- und Abendtafel waren die Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht von Preußen sowie deren Militär-Gouverneur Major v. Arnstedt, zur Abendtafel außerdem noch der Generalarzt Dr. v. Bergmann geladen. Der Heilungs-Projekt der Wunde nimmt einen normalen Verlauf und der Kaiser erfreut sich des besten Wohlbefindens. Gestern früh wurde durch die Generalärzte Prof. Dr. v. Bergmann und Dr. Reithold der Verband der Wunde gewechselt, wobei sich letztere so gut verhielt, daß in etwa drei Tagen die völlige Heilung zu erwarten ist. Aus diesem Grunde werden auch in den nächsten Tagen, außer dem heute Nachmittag im „Reichsanzeiger“ erscheinenden, vorläufig keine Bulletins mehr ausgegeben.

Ueber die jüngst an Sr. Majestät dem Kaiser vollzogene Operation erhält die „Ochsen-Ztg.“ eine „auf zuverlässiger Information beruhende“ Mitteilung, der wir folgendes entnehmen: „Daß die Operation erst bekannt wurde, als sie schon vollzogen war, hat einen doppelten Grund. Einmal liegt es in dem Umstande, daß das Volk natürlich auch an den kleinsten Vorwärtungen am Hofe des Kaisers Anteil nimmt, der infolge mifverständlicher Gerüchte leicht und ohne Grund zu Sorge und Erregung führen kann. Andererseits war die Operation allerdings eine einigermassen komplizierte, weil der zu entfernende Körner (vulgo Größel) auf einem Nervo lag, bei dessen Berührung die Bewegungsfähigkeit der betreffenden Gesichtshälfte beeinträchtigt worden wäre. Bergmann hatte dies erkannt und das genügt, um seiner Meisterhand den rechten Weg zu weisen, so daß die Operation nicht nur vollkommen gelang, sondern in wenig Monaten auch kaum noch eine Narbe an der Wange von dem Geschehenen reden wird.“

Die mehrfach erwähnte Deputation der Royal Dragoon wird am Mittwoch Abend hier eintreffen. Sie besteht aus dem Kommandeur Oberleutnant Tomkinson, dem Adjutanten Rittmeister Mac Mahon und dem Verm.-Leut. Prince Francis of Teck. Begleiter ist der Bruder der Prinzessin Mary von Teck, welche mit dem verstorbenen Prinzen Albert Viktor von Großbritannien, Herzog von Clarence, verlobt war und sich im vorigen Jahre mit dem zweiten Sohne des Prinzen von Wales, Prinzen George, Herzog von York, vermählte. Die Offiziere, welche als Gäste des Kaisers während ihres Aufenthalts in Berlin im Hotel „Der Reichshof“ wohnen, werden am Tage nach ihrer Ankunft vom Kaiser im Neuen Palais empfangen werden und vom Freitag ab den an diesem Tage beginnenden Besichtigungen der Garde-Kavallerie-Regimenter aus dem Tempelhofer Felde beiwohnen. Auch gedenkt das Offizierkorps des 1. Garde-Dragoner-Regiments die englischen Kameraden an einem Tage in seiner Mitte zu sehen. In der Begleitung des großbritannischen Militär-Besandtschafts-Colonel Twaine und eines ihm beigegebenen Bevollmächtigten des 1. Garde-Dragoner-Regiments werden die englischen Offiziere die Gedächtnisfeier der Residenz in Augenschein nehmen und dann nach etwa achtstündigem Aufenthalte Berlin wieder verlassen.

Ueber bakteriologische Untersuchungen in der Influenzaperiode 1893/94, die im kaiserlichen Krankenhaus No. 61 gemacht worden sind, berichtet Dr. Bielow in der letzten Nummer der „Berl. Klin. Wochschr.“. In dem genannten Krankenhaus kamen diesmal nur 35 Influenzafälle zur Beobachtung, dazu allerdings eine große Zahl influenzaähnlicher Erkrankungen. Bei 80 mikroskopischen Untersuchungen von verdächtigen Fällen waren 15 Mal im Sputum Influenzaviren nachgewiesen; darunter waren 5 Fälle von Influenzapneumonie. Hervorzuheben ist ein Fall, welcher den Beweis zu liefern scheint, daß auf der Basis einer Influenza eine Streptokokkeninfektion eintreten und eine tödliche Lungenentzündung veranlassen kann. Es sieht dann dieser Fall auch die Erklärung für das zahlreiche Auftreten der atypischen Pneumonie in einer Influenzaperiode. Die Influenza bereitet dem schwer verlaufenden Sepsis- und Staphylokokken-Pneumonien einen günstigen Boden.

Zu regelmäßigen Untersuchungen der Zähne der Schulkinder hat sich der Verein Berliner Zahnärzte dem Magistrat gegenüber bereit erklärt. Derartige Untersuchungen finden u. A. schon in den preussischen Kadettenhäusern, in Paris und auch in englischen Schulen statt. Ein Bescheid ist dem Verein bis jetzt vom Magistrat noch nicht geworden.

Wegen Einführung der Feuerbestattung hat der Berliner Magistrat medizinische Gutachten eingefordert. Wie man sich erinnert, haben die Reformministerien selbst der in beschränktem Umlange geplanten feuerbestattung widerprochen. Auf Grund des Ergebnisses jener Gutachten will die Behörde demnächst weitere Entscheidungen fassen. In dem Kolonialmuseum am Gemeindefriedhof sind bereits über 50 Urnen aufgestellt; außerdem sind 8 Urnen in der Erde beigesetzt.

Ein Boot aus Eichenholz, das durch einen Petroleummotor von zwei Werdeträften getrieben wird, ist für die Söhne des Prinzen Albrecht fertig gestellt worden. Das Schiff wird in diesen Tagen nach der Villa Jugenheim in Potsdam übergeführt werden, woselbst die beiden ältesten Söhne des Prinzregenten von Braunschweig wohnen. Das Boot ist 7,35 Meter lang, 1,63 Meter breit und hat im Bug eine Kajüte, die sechs Personen zum Sitzen oder zwei Personen zum Schlafen beherbergen kann. In dem hinteren Ende sind Sitzplätze für acht Personen eingerichtet. Wenn die Prinzen Potsdam verlassen und auf die Universität nach Bonn überföhren, wird ihnen das Schiff auch nach dieser Stadt folgen.

Die Mittel für den Bedarf an Flakersteinen im Jahre 1895/96 schon jetzt, wie es auch in den Vorjahren geschah, zu beschaffen, damit die Bearbeitung dieser Steine frühzeitig genug erfolgt und sie vor und während des Winters so bald hierher geschafft werden können, daß nach Feststellung des Etats pro 1895/96 es möglich wird, die Abholungen baldmöglichst in Angriff zu nehmen, erscheint dem Magistrat notwendig. Er hat daher bei

der Stadtratsversammlung beantragt, sie möge sich damit einverstanden erklären, daß ein Teil der betreffenden Steine bis zum Kostenbetrage von 800 000 Mk. schon jetzt in Bestellung gegeben und die Kosten summe aus dem Ueberflusse des Jahres 1893/94 entnommen werde.

Ueber das Vermögen der Seeger'schen Eheleute, die mit ihren Kindern in so entsetzlicher Weise aus dem Leben schieden, ist am Sonnabend bereits der Konkurs ausgedacht worden. Hauptgläubigerin ist eine Magdeburger Firma, von welcher Seeger seit Jahren den größten Teil seiner Forderungen hat. Kleinere Schulden hatte er noch in den letzten acht Tagen vor seinem Tode beglichen. So hat er z. B. seinem langjährigen Hauswirth noch Mitte voriger Woche die rückständigen Miete bezahlt. Welcher Art das Gift gewesen, welches die Seeger'schen Eheleute den Jüngeren gegeben, ist noch nicht aufgeklärt, die heute Nachmittag stattfindende Obduktion der sechs Leichen wird Näheres darüber ergeben.

Enthauptet aufgefunden wurde am Montag Morgen um 6 Uhr auf dem Eisenbahngelände bei Tempelhof ein unbekannter Mann, dessen Persönlichkeit nicht festzustellen war. Er hatte sich dem Anschein nach in der Nacht so auf die Schienen gelegt, daß ihm der Kopf glatt vom Rumpfe getrennt worden mußte; die Füße waren gegen eine Ueberführungsmauer gelegt. Den Tod scheint er durch die Walschne eines Güterzuges erlitten zu haben. Aus der merkwürdigen Kleidung schließt man, daß der Verstorbenen ein Bäder oder Müller war. Niemand hatte ihn vorher auf dem Eisenbahndörper bemerkt.

Aus dem Reich.

ch. Riesenburg (Westpreußen), 5. Juni. Das Kreisgericht hat einen Gefreiten des hiesigen Kürassier-Regiments, der beim Tanzen einen Schneidmesser mit einem Messer zerstoßen und sich dann bei der Verhaftung der Waise tödlich widersetzt hat, zu sechs Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Frankfurt a. O., 3. Juni. Eine Pulver-Explosion erfolgte vorgestern in einer Stube der 2. Kompanie des Leib-Grenadier-Regiments. Auf dem Tische dieser Stube lag ein kleiner Saß, wie solche mit Sand angefüllt zum Beschwern der Tornister beim Marschieren verwendet werden. In der Nähe dieses Saßes, dessen Inhalt nicht bekannt war — man nahm allgemein an, daß sich Sand darin befand — entzündete ein Soldat ein Streichholz. Gleich hierauf erfolgte die Explosion, durch die ein Soldat verletzt wurde. Die Scheiben des nach der Vognirstraße liegenden Fensters der Stube zerprangen und einzelne Stücke fielen bis über die Straße; auch die hölzernen Theile des Fensters wurden beschädigt. Wie das Pulver in den Saß gekommen, ist noch nicht aufgeklärt.

Wittenberg, 4. Juni. Die Ständelaffäre des Bürgermeisters Dr. Schild, über dessen Unterstellungen und Kündigungslegung wir gelegentlich berichtet haben, hat nun mit einem Selbstmordversuch geadet. Wie aus Magdeburg darüber geschrieben wird, hat dort am 2. d. M. Abends gegen 8 Uhr ein älterer Herr einen Selbstmordversuch gemacht, indem er sich auf dem neuen Kirchhof eine Kugel in den Kopf schob. Als die Wärter herbeiliefen, fanden sie auf einer Bank den Verwundeten vor, der sich aus einem kleinfaltrigen Revolver in die linke Schläfe geschossen hatte. Der Schuß war zu hoch gegangen, die Kugel hatte nur eine schwere Verletzung verursacht. Der Suizid war aber gescheitert, er trug innen die Inschrift: „Schild, Bürgermeister a. D. Wittenberg.“ Wie die Wärter ferner bemerkt haben wollen, soll der Verletzte vor dem Schuß eine scharf riechende Flüssigkeit aus einem Glase getrunken haben, das im Glase am Wege gefunden wurde. Der Verwundete wurde nach der städtischen Krankenanstalt an der Leipzigerstraße gebracht. Er soll sich in noch nicht vernehmlichem Zustande befinden.

Dresden, 3. Juni. Gestern Vormittag wurden durch die Kriminalpolizei drei bekannte hiesige sozialdemokratische Führer, Redakteur Dr. Gradnauer, Steinweg Eichhorn und Restaurateur Findeisen, auf richterlichen Antrag verhaftet. Sie wurden in Untersuchungshaft genommen. Ihre Verhaftung hängt mit der durch hiesige Sozialdemokraten angeordneten Boykottierung des Wahlbüchsen zusammen.

W.T.B. Leipzig, 5. Juni. Das Reichsgericht verwarf heute die von dem Buchhändler Carl W. i. n. d. e. gegen das Urtheil des Landgerichts Berlin eingelegte Revision, durch welches W. i. n. d. e. wegen Verleumdung durch Verbreitung der Schrift „Eine jüdisch-deutsche Gesandtschaft“ zu zwei Monaten Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe verurtheilt wurde. Die Revision des Staatsanwalts wegen Freisprechung des Dr. Wesendorf wurde ebenfalls verworfen.

Halle a. S., 4. Juni. In dem Dorfe Leipa bei Jessen brach am Sonnabend Feuer aus, durch welches sechs Gebäude vollständig eingeäschert wurden. Wie die „Halle'sche Zeitung“ meldet, kam der Gutsbesitzer Joellner in den Flammen um. Viel Vieh ist verbrannt. Es soll Brandstiftung vorliegen.

Koburg, 3. Juni. Die Vermählung des Großherzogs von Hessen mit der Prinzessin Viktoria von Koburg-Gotha am 19. April d. J. hat noch eine eigenartige Feier im Gefolge: die Vertheilung der von den vielen fürstlichen Gästen für die Goldwedel hinterlassenen Tinselbecher, die den ansehnlichen Gesamtbetrage von 35 000 Mk. erreicht haben.

SS Gifhorn, 3. Juni. Der Fußgänger John Spree in Steinort hat sich vorgestern in seiner Wohnung durch einen Revolvererschuß, den er gegen die rechte Kopfseite abgegeben, getödtet. Spree, der ein Alter von 37 Jahren erreicht hat, hinterläßt eine Frau und 4 Kinder, von denen das Älteste im 7. Lebensjahre steht. Er lebte in guten Familien- und Vermögens-Verhältnissen. Da er seit einiger Zeit über Kopfweh klagte und vielfach geküßert hat, daß er darüber noch verrückt werden würde, so ist wohl anzunehmen, daß er in momentaner Geistesverwirrung getödtet hat. Den Dienst hatte er seit drei Wochen vernachlässigt.

Darmstadt, 3. Juni. Die Damen unserer Stadt beschloßen der Prinzessin Aliz von Hessen, der Braut des Großfürsten-Thronfolgers Nikolaus von Rußland, zu ihrer Vermählung eine Hochzeitsgabe zu widmen. In einem Kufurte, der zu diesem Zwecke erlassen wird, heißt es sehr richtig: „Unsere verehrliche Prinzessin hat es verstanden, in heiteren und ersten Tagen sich aller Sorgen zu erlösen. Die am 16. Mai abgehaltene Versammlung glaubte daher einem allseitigen Wunsche zu entsprechen, wenn sie hierdurch zur Beihilfung an einer gemein-

samen Hochzeitsgabe auffordert, welche unsere verehrte Fürstin tochter als ein Andenken an die Frauen ihrer Vaterstadt in die neue Heimath begleiten soll.“ Der Kufurte ist von zahlreichen hiesigen Damen aus allen Kreisen unterzeichnet.

Wismar, 3. Juni. Von hier aus haben die hiesigen Ueberreste eines vor fünfzehn Jahren in Australien verstorbenen Medlenburger zum zweiten Male die Reise über den Ozean angetreten. Karl Wöglin verließ vor etwa 40 Jahren als Schiffsjunge seine medlenburgische Heimath und erwarb, nachdem er dem Seelieden Walet gefolgt hatte, in der Nähe von Melbourne ein Ackerkomplex. Seine Kolonisationsbestrebungen wollten nicht recht glücken. Wöglin wandte sich daher wieder seinem fernmännlichen Beruf zu. Sehn Jahre später kam unser Held wieder nach Melbourne, wo er zu seiner Uebernahme die Entdeckung machte, daß auf seinem Territorium Goldader erfolgreich thätig waren. Wöglin machte mit Erfolg seine Eigentumsansprüche an das Land geltend. Nach einer Reihe von Jahren starb er als ein reicher Mann. Seinen beiden Schwestern, die er aus Deutlich zu sich hatte herüberkommen lassen, drückte er vor seinem Tode den Wunsch aus, in deutscher Erde zu ruhen. Mehrere Jahre später entschloßen sich die beiden Schwestern zur Rückkehr und sandten den Sarkophag ihres Bruders, das Denkmal. Wöglin und alle Bekandtheile der Gruft — sie repräsentierten ein Gewicht von 400 Zentner — nach Deutschland, wo sie in Wismar eine Stätte fanden. Bevor die Schwestern ihre Rückreise nach der Heimath antreten konnten, starb die eine, und die überlebende entschloß sich, zu bleiben. Auf ihre Verfügung ist der Sarg des Bruders, sowie das Denkmal nebst Zubehör wieder nach Melbourne verfrachtet worden, wo der Obsequenz zweier Weiten jetzt hofentlich in einer Familiengruft dauernde Ruhe findet.

Rudolstadt, 3. Juni. Angesichts der morgen stattfindenden Wahl des Ersten Bürgermeisters läßt die Regierung heute eine Erklärung veröffentlichen, der zufolge die Wahl des Zweiten Bürgermeisters Heinrich zum Ersten Bürgermeister nicht befristet werden würde.

Koblenz, 3. Juni. Vorgestern Nacht verstarb hier selbst plötzlich der Landgerichts-Präsident Crome infolge eines Herzschlages. Der Verstorbenen, der ein Alter von 65 Jahren erreichte, war früher Eister Staatsanwalt in Köln und seit nunmehr 11 Jahren als Landgerichts-Präsident hier thätig.

Ehrenbreitstein, 3. Juni. Seit einiger Zeit besteht der Plan, den hiesigen, den jetzigen Verkehrsverhältnissen nicht mehr entsprechenden Bahnhof auszugeben und einen neuen in der Nähe der Schiffbrücke zu erbauen. Gestern hat sich eine Abordnung des Gemeinderaths nach Köln begeben, um mit den Eisenbahn-Direktoren in dieser Angelegenheit zu beraten.

Wannheim, 4. Juni. Nicht nachahmenswerth dürfte eine Einrichtung sein, die hier auf direkte Anregung der Frau Großherzogin vom Allgemeinen Fabrikantenverein ins Leben gerufen worden ist. Es sind dies Kochkurse für Mädchen aus Arbeiterkreisen. Bisher haben sich zu ihnen 110 Mädchen gemeldet, die in 10 Kochkursen unterrichtet werden. Der Vorstand des hiesigen Frauenvereins hat hierzu drei Kochlehrerinnen überwiesen. Welche Wichtigkeit die Frau Großherzogin auf diese Angelegenheit legt, geht daraus hervor, daß sie die drei Kochlehrerinnen für sich nach Baden-Baden berief, ihnen eingehende Weisungen ertheilte und sie auf die Tragweite ihrer Aufgabe aufmerksam machte.

Kürnberg, 2. Juni. In einigen Wäldern wird die hiesige Tage erfolgte Pensionierung des Herrn Oberleutnants Freiherrn v. Seefried auf Bittenheim in Arnshaus in Zusammenhang mit der Heirat des Sohnes dieses Offiziers mit einer hiesigen Prinzessin gebracht. In demokratischen Kreisen wird auch Klage darüber erhoben, daß ohne das vielbesprochene Gebühnlich der Herr Oberleutnant wahrscheinlich noch sehr lange garnison- und feldübungslos geblieben wäre. Die Wahrheit ist, daß der Herr Oberleutnant Freiherr v. Seefried auf Bittenheim im Jahre 1888 das Ritterkreuz hatte, zweimal den Fürst zu brechen, eine vollständige Stellung trat nicht mehr ein; im Gegentheil, mit den Jahren machte sich das Kränken fester geltend. Bereits im vorigen Jahre, also zu einer Zeit, als jenes Gebühnlich des Sohnes noch nicht geschlossen war, hatte der Oberleutnant, da er die großen Wälder nicht mitmachen konnte, auf Ansuchen einen dreimonatlichen Urlaub erhalten. Dieser längere Urlaub galt damals als der Vorläufer der Pensionierung. Die erwartete Pensionierung erfolgte dann aber vorerst nicht, weil inzwischen die Heirat des Sohnes das Tagesgespräch bildete und man wohl den Anlaß zur Kombination der Sache mit der Pensionierung vermeiden wollte.

Stuttgart, 4. Juni. In der Halle für Töbende in dem hiesigen Bürgerhospital durchfiel in der Nacht ein Geisteskranker eine hoch angebrachte dicke Glascheibe, stürzte an der äußersten brennenden Gasflamme Bettende in Brand und erstickte dann selbst in dem Rauch. Der Brand wurde gelöscht, eine andere Kranke gefährdet wurden.

Ludwigshafen, 4. Juni. Die Weiskermahlen zum arbeitslichen Schiedsgericht, das aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern gebildet wird, haben mit dem vollständigen Siege der Sozialdemokraten geendet.

Vom Ausland.

Sohenschwangan, 1. Juni. Das durch seine folgende Lage am Rhiper weithin bekannte Galtshaus „Zur Alpenrose“ wurde von dem bisherigen Besitzer, Herrn Grafen Dürheim, an das königliche Familienfürstenthum verkauft. Der mit Herrn Schwagerle vom Vorbesitzer abgeschlossene Kaufvertrag wurde von der Administration des kgl. Fürstenthums genehmigt, so daß eine Einschränkung oder Einstellung des Betriebs nicht zu befürchten ist.

Janschütz, 3. Juni. Inmitten der sechszehnjährigen kaiserlichen Landesfest- und Freiheitsfest auf dem neuen Landeshauptstadtstand wurde heute einem Bauerndamen, der hinter dem Ruffassung bei der Feiertagsfeier beschäftigt war, in die Herzgrube geschossen. Er blieb sofort todt. Der Schießstand, der seine Zeit bestiger Opposition begegnete, wurde an dieser Stelle, nahe der Straße Janschütz-Hall, erbaut. Seither wurde der Schießstand wegen vielfacher Einwürfe in Bezug auf die Beschaffenheit mehrfach telonstruirt. Erst die jüngste Beschuldigung fand Abschwand, und nun fand der erste Unglücksfall statt.

Wetz, 4. Juni. In der Rodenkommer der Explosionsfabrik von Franz Jausch brach heute Feuer aus, bei welchem zwei Arbeiter um das Leben kamen.